

Inhalt

Der Verlag 6

Das erste Jahrzehnt 13

Die dunklen Jahre 18

Der Wiederaufbau 21

Die Wiedervereinigung 17

Buchverlag und Softwarehaus: Die Produkte 22

Die Personen 30

Weitblick und Wagemut – Der Gründungsverleger Alfred Metzner 31

Ideengeber – Edwin Krutina 35

Bewährung im Übergang – Rolf Voigt 37

Ein Lebenswerk – Wolfgang Metzner 39

Eine Frau an der Spitze – Klaudia Metzner 43

Die Autoren 45

Die Mitarbeiter 49

Fotografien 56

Verzeichnis der im Verlag erschienenen Bücher 80

Weitblick und Wagemut – Der Gründungsverleger Alfred Metzner

Alfred Metzner hat die Geschicke des Verlages für Standesamtswesen nur wenige Jahre beeinflussen können. Doch sein Weitblick und sein Wagemut haben die Grundlagen geschaffen, auf denen das Unternehmen sich entwickeln konnte.

Als Edwin Krutina mit seinen Vorschlägen zu Metzner – damals Verlagsdirektor und Vorstandsmitglied im Eysler Verlag – kam, war er von der Position des Verlagsdirektors beeindruckt. Das Verlagsgebäude »hallte wider vom Lärm seiner Geschäftigkeit ... Ich zweifelte beinahe, am rechten Ort zu sein. Denn die Tafeln am Eingang wiesen auf einen vielgestaltigen Betrieb hin, mit dem meine biedere Sache so gar nichts zu schaffen hatte. Da war die Redaktion einer mondänen Modezeitschrift angezeigt, ebenso wie die eines großen und weitverbreiteten illustrierten Witzblattes. Weiter eine ganze Zahl von bekannten Verlagsnamen, die offenbar alle unter dem großen Hut der Hauptfirma zusammengefaßt waren. Nach einigem Hin und Her führte man mich in das Vorzimmer des Generaldirektors.« Das große Verlagshaus, das Krutina hier so ehrfurchtsvoll beschreibt, war das Gebäude des Verlags Dr. Eysler & Co. KG in der Markgrafenstraße 77 in Berlin. Mit dem Modeblatt meinte Krutina die »Elegante Welt«, das Witzblatt waren die »Lustigen Blätter«. Im Verlag erschienen aber auch bedeutsame Werke wie die ersten Bildbände von Heinrich Zille, die »Blätter des deutschen Theaters«, Schriften von und über Max Reinhardt und schließlich die letzten Hefte der renommierten Zeitschrift »Pan«.

Metzner entstammte einfachen, eher ärmlichen Verhältnissen, denn sein Vater, ein Schneider, aber mehr dem Geigenspiel ergeben,

hatte Frau und sieben Kinder frühzeitig verlassen. Alfred Metzner, 1874 in Berlin geboren, war das älteste der Kinder. Sehr viel Schulbildung kam so nicht in Frage. Er machte eine Buchhändlerlehre und arbeitete in Leipzig, Bonn und Berlin, zuletzt als erster Sortimeter. Schon früh setzte er sich dafür ein, die soziale Lage der Buchhandelsgehilfen zu verbessern. Er trat der nicht sehr langlebigen Buchhändlergewerkschaft bei, die Anfang des Jahrhunderts für humanere Verhältnisse im Buchhandel kämpfte, und gehörte zu deren Vorstand.

1904 fing Metzner beim Eysler Verlag an und arbeitete sich bis zum Vorstandsmitglied (1922) hoch. Schon im Jahr 1909 hatte er mit Zustimmung seines Arbeitgebers ein eigenes kleines Unternehmen, den Alfred Metzner Verlag gegründet, in dem er praktische Ratgeber, Rechtshilfen für Laien, veröffentlichte. Die Autoren waren überwiegend persönliche Freunde. Einzige Mitarbeiterin war meist seine Frau Gotho, ebenfalls gelernte Buchhändlerin, die er 1907 geheiratet hatte.

»Vor einem großen Schreibtisch«, so setzte Krutina seine Schilderung fort, »stand ein breiter Mann auf, mit großem Kopf und durch Krankheit zerquälten Schädel, der mich gar nicht weiter zu Wort kommen ließ, sondern mir sein Interesse an meinem Vorhaben mit guten und eindringlichen Sätzen kundgab.« Metzner ließ sich die so schlecht ausgegangene Zusammenarbeit mit dem Leipziger Verlag schildern, und »schüttelte den Kopf, als ich ihm sagte, der einzige Erfolg sei ein stets wachsendes Defizit gewesen. ›Damit, sagte er, ›läßt sich freilich sowohl für den Schädiger als für den Geschädigten nichts anfangen. Was gedeihen soll, muß sich auf unser unlösbares gemeinsames Interesse gründen.«

Krutina war noch 1937, als er seine Erinnerungen »Chronik eines guten Bundes« veröffentlichte, von der weitblickenden Großzügigkeit Metzners beeindruckt. »Er machte mir einen Vorschlag, der mir die Sprache verschlug: Wir wollten uns auf einer Grundlage einigen, bei der gar kein Streit möglich sei«. Das Vertragsschreiben,

das Metzner seinem neuen Partner dann vorlegte, befreite den Reichsbund der Standesbeamten »künftig von jeder Sorge um unsere Zukunft und ihre Entwicklung.« Weder der Reichsbund, der nicht alleine verlegerisch tätig werden wollte oder konnte, noch der Verleger, dem sich ein sachkundiger und kooperationsbereiter Partner bot, sollten Anlaß haben, ihren Pakt zu bereuen.

Die Verlagsgründung 1924 leitete eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit ein, in der beide Seiten ihre Ideen und ihr Fachwissen einbrachten. »Wir hatten jetzt einen einsatzbereiten Verleger«, erinnert sich Krutina, »der für unsere Absichten wirkliches und tätiges Verständnis besaß.« Metzner setzte sich auch für Werke ein, die wie das von Alexander Bergmann herausgegebene *Internationale Ehe- und Kindschaftsrecht* damals äußerst ungewisse Absatzchancen hatten. Seine Zuversicht wurde belohnt. Bergmanns Sammlung wurde zum anerkannten Standardwerk und hat sich heute einen festen Platz weit über den Kreis der Standesbeamten hinaus gesichert.

Umgekehrt hatte Krutina auch großen Einfluß, wenn es um Projekte ging, die dem Verleger weniger geheuer waren. So ließ sich Metzner dazu überreden, nicht nur im Verlag der Standesbeamten, sondern auch in seinem eigenen Alfred Metzner Verlag eine Reihe von Büchern zum Thema Eugenik herauszubringen. Ebenso half er Krutina, der 1925 den *Bund für Volksaufartung und Erbkunde* mit begründet hatte, als Schatzmeister dieser Organisation aus.

1925 machte sich Metzner endgültig selbständig. Er gab seine Vorstandsposition beim Eysler Verlag auf und konzentrierte sich ganz auf seine beiden Unternehmen, den Alfred Metzner Verlag und den gemeinsam mit dem Reichsbund betriebenen Verlag. Die Verlage wurden in Betriebsgemeinschaft geführt und fanden ein neues Heim in der Gitschiner Straße 109.

Alfred Metzner konnte sich der neuen, großen Aufgabe nicht mehr lange widmen. 1930 erlitt er einen Schlaganfall und starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 12. Juli. Er war erst 56 Jahre alt.

Seine Kinder waren noch am Anfang ihrer Ausbildung, der jüngste Sohn noch in der Schule. Seine Witwe, im Verlagswesen inzwischen erfahren, übernahm vorübergehend die Geschäftsleitung.

Auch wenn das Haus Alfred Metzners im herkömmlichen Sinne nicht »bestellt« war, so hinterließ er doch ein äußerst solide gegründetes Werk. Krutina hat das in der StAZ in seinem Nachruf treffend ausgedrückt: »Die besondere Bedeutung des Verstorbenen lag darin, daß er mit richtigem Blick die richtigen Persönlichkeiten herauszustellen vermochte, daß er alle die angeknüpften Verbindungen, die durch die Verhältnisse nicht fruchtbar werden konnten, weiter zu fördern verhalf.« Und er fügte noch eine persönliche Würdigung hinzu, die er auch nach Jahrzehnten zu wiederholen bereit war: »Wer aber das Glück hatte, dem Verstorbenen menschlich nahe zu stehen, der betrauert in ihm nicht nur einen tatkräftigen Förderer, sondern einen lieben und warmherzigen Freund. Über alle Kleinlichkeiten des Alltags hinweg war er immer bereit, Gutes zu tun und zu helfen. So anspruchslos in seinem Wesen, so bereit, nach schneller Heftigkeit doppelt freundlich zu sein, so verschwiegen, wenn er jemand Gutes antun wollte.«